

Kulturerbe des Jahres

Der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) hat gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden die „Klosterlandschaften“ mit all ihren Facetten zum Thema des Kulturerbes des Jahres 2026 gewählt. Als Bundesverband der Bürger- und Heimatvereine, der zusammen mit seinen Mitgliedsverbänden die Interessen von rund einer halben Million Mitgliedern vertritt, macht der BHU mit der jährlichen Initiative „Kulturerbe des Jahres“ auf erhaltenswerte Kulturlandschaften mit ihren Elementen und dem immateriellen Kulturerbe aufmerksam. Gleichzeitig wird damit das bürgerschaftliche Engagement zum Fortbestand unserer Kulturlandschaften sichtbar. Der Verband *Zukunft Kulturraum Kloster* e.V. unterstützt die Kampagne 2026 als Kooperationspartner.

Der BHU greift mit dem Kulturerbe das Jahresthema „...“ der Europäischen Landschaftsdekade (DALE) auf, das vom Verband CIVILSCAPE auf europäischer Ebene koordiniert wird.

Klosterlandschaften

Klosterlandschaften sind besondere Kulturlandschaften, die durch das Wirken von Klöstern und deren Bewohnern auf Grund ihrer autarken Wirtschaft geprägt wurden. Diese Landschaften umfassen nicht nur die Klostergebäude selbst, sondern auch die umliegenden Territorien, die von den Klostergemeinschaften über Jahrhunderte hinweg genutzt und gestaltet wurden.

Nicht nur in den ländlichen Räumen, sondern auch in den Städten entstanden mit dem Aufkommen der Hospital- und Bettelorden (Franziskaner, Dominikaner, Karmeliten, Augustiner, Antoniter) viele Klöster, die die Stadtlandschaften beeinflussen.

Neben Baukultur und Kulturlandschaften ist auch das immaterielle Kulturerbe, welches von Klöstern ausging und ausgeht, von hoher Bedeutung.

Wichtige Aspekte von Klosterlandschaften sind:

Baukultur:

Klosteranlagen bestehen oft aus beeindruckenden Gebäudekomplexen, die Kult-, Wohn- und Wirtschaftsgebäude umfassen. Die Architektur dieser Gebäude spiegelt häufig die religiösen und ästhetischen Überzeugungen der jeweiligen Klostergemeinschaft wider.



Der Klosterweinberg am Kloster Maulbronn in Baden-Württemberg ist ein bedeutendes Relikt der mittelalterlichen Weinbautradition der Zisterziensermönche. Bereits 1147, kurz nach Klostergründung, legten die Mönche die ersten Weinberge an. Sie kultivierten die steilen Hänge mit charakteristischen Sandsteinmauern und Terrassen, die bis heute erhalten sind. Die Laienbrüder bewirtschafteten die Reben und stellten den Wein in der Kelter am Fuß des Hügels her. Der Wein war sowohl Handelsware als auch Grundnahrungsmittel für die Mönche.

Seit 1999 bewirtschaftet eine Familie die historischen Weinbergterrassen direkt hinter dem Kloster Maulbronn. Mit viel Handarbeit und Respekt vor der jahrhundertealten Zisterziensertadtition pflegen sie die steilen Sandsteinterrassen und setzen auf naturnahen Weinbau.

Foto: Martin Ehlers



Der Fischhof ist als klösterliche Grangie 1217 auf einer Insel im Oberen Stadtteich von Tirschenreuth (Bayern) erbaut worden. Er bildete das Zentrum der klösterlichen Teichwirtschaft des Zisterzienserklosters Waldsassen. 1680-1713 wurde er in der heutigen Form als klösterliche Sommerresidenz neu erbaut. Die zuführende Rundbogenbrücke aus Granitquadern entstand um 1750 nach Plänen des Laienbruders und klösterlichen Baumeister Philipp Muttone. Gewürdigt wird das kulturelle Erbe mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel im Netzwerk Cisterscapes.

Foto: Thomas Büttner



Das Kloster Altenberg in Nordrhein-Westfalen wurde 1133 von Zisterziensermönchen aus dem burgundischen Kloster Morimond gegründet. Nach der Säkularisation 1803 blieb vor allem die Klosterkirche erhalten – der Altenberger Dom, der heute simultan von evangelischer und katholischer Gemeinde genutzt wird. Die Mönche betrieben Viehzucht als Teil der klösterlichen Selbstversorgung. Sie nutzten feuchte Auenwiesen sowie Waldflächen für die Weidehaltung. Heute grast eine Schafherde zur Landschaftspflege im ehemaligen Klostergarten südlich der Konventsgebäude. Die Orangerie stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Der Klosterlandschaftsweg Altenberg ist im Rahmen des Projektes „CISTERSCAPES – Europäisches Kulturerbe-Siegel Klosterlandschaft Altenberg“ entstanden.

Foto: Lisa Kröger, LVR, CC BY 4.0, <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-345907>



Wassermühle Kloster Doberan.

Die Wassermühle Doberan, auch bekannt als Backhausmühle, wurde um 1280 als Teil des Zisterzienserklosters erbaut und zählt zu den ältesten erhaltenen Mühlengebäuden in Mecklenburg. Nach einem Brand 1979 wurde sie ab 2016 schrittweise revitalisiert: Ein neues Wasserrad mit Schrotmühle und Stromgenerator wurde installiert, gespeist vom historischen Wallgraben. Heute dient die Mühle als Schäumühle und Denkmal, betrieben von der Mühlengruppe des Klostervereins Doberan, mit regelmäßigen Führungen und Bildungsangeboten.

Foto: Klosterverein Doberan, <https://www.muehlenverein-mv.de/index.php?id=222&type=0>



Der Klostergarten Hildegard von Bingen in Hessisch Lichtenau-Reichenbach wurde 2003 vom Förderverein Kloster Reichenbach e. V. angelegt. Der Verein organisiert Führungen und Veranstaltungen und macht damit das spirituelle und medizinische Wissen – orientiert an den naturkundlichen und heilkundlichen Schriften der Hildegard von Bingen – erfahrbar. Der Garten beherbergt über 80 Heilpflanzen, die nach ihrer Lehre angeordnet sind. Er befindet sich direkt neben der historischen Klosterkirche und ist Teil des Geo-Naturparks Frau-Holle-Land.

Foto: Marc Ryckaert (MJJR) – Eigenes Werk, CC BY 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=24346990>



Die Benediktinerabtei St. Mauritius in Tholey im Saarland gilt als eines der ältesten Klöster Deutschlands. Um 750 n. Chr. begann das benediktinische Klosterleben und ab 1260 entstand die heute bekannte frühgotische Abteikirche. Nach wechselvoller Geschichte, Plünderungen und der Aufhebung während der Französischen Revolution, wurde die Abtei 1949 wiedererrichtet. Heute leben dort rund ein Dutzend Mönche aus verschiedenen Nationen.

Der Fokus liegt auf Spiritualität, Kunst und Gastfreundschaft. Ein Förderverein unterstützt beim Erhalt der Anlagen.

Foto: <https://www.tholey.de/die-benediktiner-und-die-abtei-tholey-markus>



Das Osterreiten gehört zum immateriellen Kulturerbe der Sorben in der Oberlausitz (Sachsen). Bei den Prozessionen am Ostersonntag, die festen Routen folgen, wird die Auferstehung von Jesus Christus verkündet. Dabei erklingen deutsche und sorbische Gesänge. Heute nehmen rund 1.000 Reiter aus acht katholischen Pfarrkirchen und dem Kloster St. Marienstern teil. Zu sehen ist hier der Ritt vom Ostritzer Markt zum Kloster St. Marienthal.

Foto: Dr. Bernd Gross - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=39450746>



Das Kloster Huysburg liegt auf dem 300 Meter hohen Huy im Harz. Es wurde im Jahr 1080 gegründet und entwickelte sich rasch zu einem bedeutenden religiösen Zentrum im Harzvorland. Im 17. Jahrhundert entstand die barocke Klosteranlage, die bis heute erhalten ist. Die Säkularisation 1804 beendete das klösterliche Leben zunächst, doch seit 1972 besteht wieder eine Benediktinerabtei – als erste Neugründung in der DDR. Die Mönche betreiben ein Gästehaus und pflegen das kulturelle Erbe des Klosters. Die Abtei ist ein spiritueller Ankerpunkt im Bistum Magdeburg. Regelmäßig gehören Klostererfahrungstage u.a. organisiert vom Landesheimatbund Sachsen-Anhalt im Rahmen der Kulturlandschaftsführerausbildung zum Programm.

Foto: Thomas Lazar, Benediktinerkloster Huysburg: <https://huysburg.de/index.php?id=194>

Kulturlandschaftsgestaltung

Durch die autarke Lebensweise wurde die vorgefundene Landschaft durch Fischzuchtteiche, Streuobstwiesen, Weinhänge, Feld- und Waldanlagen gestaltet. Sakrale Kulturlandschaftselemente, die durch Klöster initiiert wurden und werden, wie Kapellen und Feldkreuze, zeigen oft eine hohe Resilienz gegenüber Veränderungen und spielen somit eine wichtige Rolle in der Wahrnehmung der Kulturlandschaft.

Zentren landwirtschaftlicher und handwerklicher Kunst: (Immaterielles Kulturerbe)

- Klöster betreiben bis heute Landwirtschaft und nutzen die umliegenden Felder für den Anbau von Getreide, Wein und weiteren landwirtschaftlichen Produkten. Sie entwickelten praktische Techniken im Landbau, in der Pflanzenzucht oder der Kräuter- und Heilkunde.
- Klostergärten sind geplant angelegte Räume, die sowohl der Meditation als auch der Versorgung der Gemeinschaft dienen. Dazu gehören Kräutergärten, Obstgärten und Gemüseärten.
- In Werkstätten (Schmieden, Töpfereien u.a.) wurden Kulturgüter (wie z.B. die Reichskleinodien, Paramente, aber auch Gebrauchsgegenstände) produziert.

Zentren der Bildung und Wissenschaft

- Klöster spielten historisch eine wichtige Rolle in der regionalen Wirtschaft, indem sie Arbeitsplätze schufen, Märkte organisierten und technologischen Fortschritt förderten.
- Sie waren Zentren der Forschung und der Sammlung von Wissen, der Bildung und des Gesundheitswesens; mit Bibliotheken, Schulen, Krankenhäuser und Apotheken.

Orte geistlichen Lebens mit spiritueller und kultureller Bedeutung:

- Klöster sind bis heute wichtige spirituelle Zentren, in denen religiöse Rituale, wie Stundengebete, spirituelle Seminare u.a., abgehalten werden.
- Sie haben eine kulturelle Bedeutung, indem sie Kunstwerke, Manuskripte und andere kulturelle Schätze schaffen und bewahren.
- Sie vermitteln kulinarisches Erbe (Brauereien, Weinkeller u.a.).
- Sie sind durch die Unterhaltung von Gästehäusern und die Organisation von Wallfahrten, Flurumgängen u.a. (immaterielles Kulturerbe) kulturelle und kulturtouristische Orte sowie Orte der Gemeinschaft.